



Wenn der Tod alle Gräben aufreißt

Hallo nebenfluss,

erstmal vielen, vielen Dank für deine Rückmeldung und für den Wink zum "Roten Teppich". Werd mich demnächst mal rausputzen und dort einen Vorstellungswalk hinlegen...

So, nun zu deiner Auseinandersetzung mit dem Text. Und zu Beginn gleich nochmal ein Dankeschön für dein Lob hinsichtlich der sprachlichen Gestaltung.

Auf deine Interpretationen möchte ich eigentlich ungern eingehen - das Einzigartige an einem schriftstellerischen Produkt ist für mich, dass es mit jeder betrachtenden Person sein Wesen ändert. Da es sich bei meinem Text aber um etwas Experimentelles handelt und der Text wohl wirklich einige unklar formulierte Stellen aufweist, hier meine Gedankengänge, die mich zum Text geführt haben:

Zitat: Inhaltlich erkenne ich eine "äußere", wohl real gedachte Handlung: Der Protagonist wird von Gestalten verfolgt, die ihm (so suggeriert der Titel und die offensichtliche Angst/Verzweiflung des Ich-Erzählers) nach dem Leben trachten.

Dass der Protagonist von Gestalten verfolgt wird, ist natürlich richtig. Allerdings trachten sie ihm (meiner Vorstellung nach) nicht nach dem Leben - sie versuchen lediglich mit ihm über den Tod der anderen Figur Selma zu reden. Der Protagonist ist mit der Konfrontation mit Selmas Tod jedoch überfordert und befürchtet, die Gestalten könnten ihm seine Erinnerungen an Selma austreiben. Die Überforderung zeigt sich in den Dutzenden verschiedenen Gedanken, die durch seinen Kopf schwirren (oder, um beim Bild meiner "Geschichte" zu bleiben, aus ihren Gräben zu kommen, um einen Sieg zu erringen).

Zitat: Wie erstarrt stehen sie schließlich da, ob und wann sie hereinkommen, bleibt der Fantasie des Lesers überlassen.

Eigentlich hatte ich vor, die Gestalten an folgender Stelle hereinkommen zu lassen:

Zitat: Auch jetzt, als die Gestalten gewillt sind, die Tür aufzubrechen, springen sie in ihren Gräben und als die Tür donnernd aufspringt, ducken sie sich ängstlich.

Tut mir leid, wenn dies nicht ersichtlich war - ist wohl der Undeutlichkeit meiner Worte geschuldet?

Zitat: Währenddessen findet eine ganz andere "Action" statt, ein Wettkampf der Gedanken (ich verstand: Zwei Arten oder Gruppen von Gedanken), die im Kopf des Protagonisten um die Hoheit ringen. Leider habe ich nicht begriffen, wofür die einen, wofür die anderen stehen, nur dass es irgendwie mit (Gefechts-?)Gräben zu tun hat oder durch Gräben verbildlicht werden soll. Darum geht es m. E. all zu viele Zeilen lang, ohne dass sich mir dieser Kampf erschließt.

Wie bereits oben erwähnt: Die Gedanken sollen die Verwirrung, Überforderung im Kopf meines Protagonisten darstellen. Auch hier werde ich wohl nochmal Korrekturen hinsichtlich der inhaltlichen Übermittlung vornehmen.

Zitat: Keine Ahnung, warum der Protagonist am Schluss zur Ruhe kommt - was vielleicht auch daran liegt, dass ich nichts darüber erfahre, wer Selma ist und in welcher Verbindung sie zu ihm steht oder stand. Ist es seine Frau, seine Schwester, seine Tochter, die er zurückgelassen hat? Er kommt zur Ruhe, da er zur Erkenntnis gelangt, dass ihm die fremden Gestalten Selma nicht nehmen



Wenn der Tod alle Gräben aufreißt

können, da ihm die Gedanken und Erinnerungen an sie nicht aus dem Kopf gehen.

Zitat: Unlogisch fand ich, dass die Tür erst "winkt", also sich offenbar im Wind in den Angeln bewegt, er später aber die Tür erst mühselig öffnen muss ?!
Dieses "Winken" hatte ich eigentlich als ein "Herwinken" gemeint... als ein imaginäres Winken im Kopf des Protagonisten. Auch hier müsste ich wohl andere Wörter wählen, wird nachgebessert - genauso wie die Holprigkeiten mit der Dunkelheit.

Ich hoffe, du konntest mit meiner Antwort etwas anfangen - ich konnte mit deiner Antwort sehr viel anfangen.

Liebe Grüße

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).